



150 Jahre Baden-Württembergischer Genossenschaftsverband

Genossenschaftliche Unternehmen gestalten Zukunft

*Chancen des genossenschaftlichen Engagements
am Beispiel Baden-Württemberg*



Genossenschaftliche Unternehmen gestalten Zukunft
Chancen des genossenschaftlichen Engagements
am Beispiel Baden-Württembergs

150 Jahre
Baden-Württembergischer
Genossenschaftsverband



150



- 1864 Gründung des Verbands wirtschaftlicher Genossenschaften in Württemberg und Baden
- 1867 Gründung des Verbands der oberbadischen Kreditgenossenschaften und eines unterbadischen Genossenschaftsverbands
- 1970 (Württemberg) und 1971 (Baden) Verschmelzung der gewerblichen (Schulze-Delitzsch) und der ländlichen (Raiffeisen) Genossenschaftsverbände
- 2009 Verschmelzung der bis dahin getrennten Verbände zum Baden-Württembergischen Genossenschaftsverband e.V.



- Genossenschaftliche Grundlagen und Best-Practice-Beispiele baden-württembergischer Genossenschaften
- Enge Zusammenarbeit zwischen BWGV und der Forschungsstelle für Genossenschaftswesen an der Universität Hohenheim



1. Vorwort
2. Hintergrund, Motivation und Einführung
3. Genossenschaften – Idee Begriffe, Geschichte, Entwicklung, theoretische Verankerung, gesetzliche Grundlage
4. Feste Prinzipien, Wertorientierung und Förderauftrag als Alleinstellungsmerkmal
5. Unternehmensorganisation



6. Genossenschaftlicher Verbund in Baden-Württemberg heute – Zahlen und Fakten
7. Neugründungen eingetragener Genossenschaften nach der Novellierung des GenG 2006
8. Internationale Dimension des Genossenschaftswesens



9. Ausgewählte Aspekte der genossenschaftlichen Kooperation

9.1 Genossenschaftliche Mitgliedschaft und Mitgliederbindung

9.2 Genossenschaftliche Werte und Prinzipien

9.3 Vernetzung und Kooperation

9.4 Zukunftsfelder

10. Perspektiven, Chancen und Grenzen genossenschaftlichen Wirkens



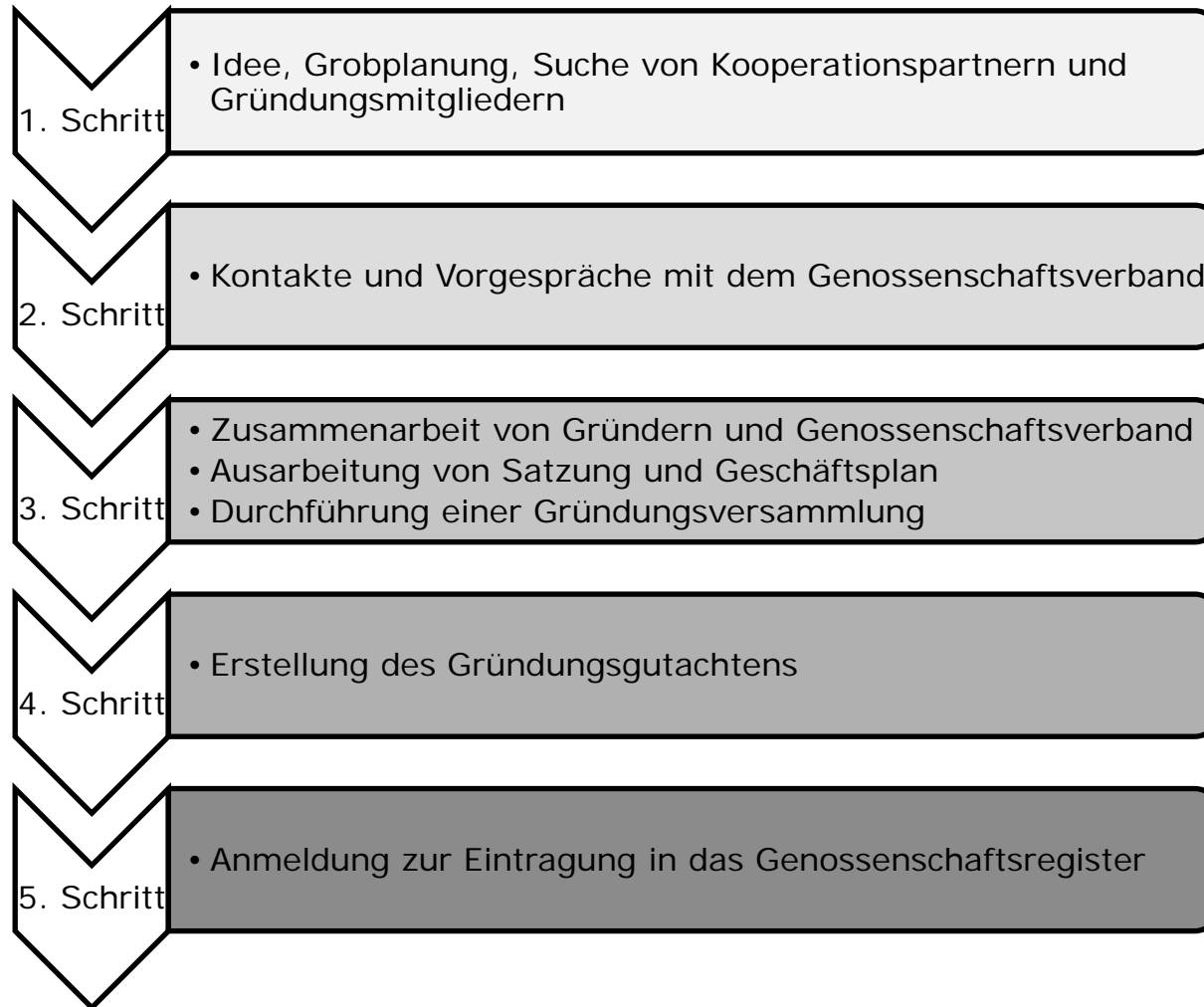
- Erste genossenschaftliche Kooperationsansätze bereits im Altertum
- Entstehung der heutigen genossenschaftlichen Idee und in weiten Teilen noch vorhandenen Strukturmerkmale in Notzeiten als Hilfe zur Selbsthilfe
- Begründer: Hermann Schulze-Delitzsch
Friedrich Wilhelm Raiffeisen
- Heutzutage sind weltweit ca. 1 Mrd. Menschen genossenschaftlich organisiert
- In Deutschland existiert seit 1889 ein Genossenschaftsgesetz (kontinuierliche Fortschreibung)



- Genossenschaften sind von elementaren Prinzipien und Werten geprägt
zentral: 3-S-Prinzipien
Selbsthilfe, Selbstverwaltung, Selbstverantwortung
- Prinzipien und Werte übernehmen wichtige Funktionen
- Wesentliches Alleinstellungsmerkmal der Unternehmensform Genossenschaft:
Der Förderauftrag



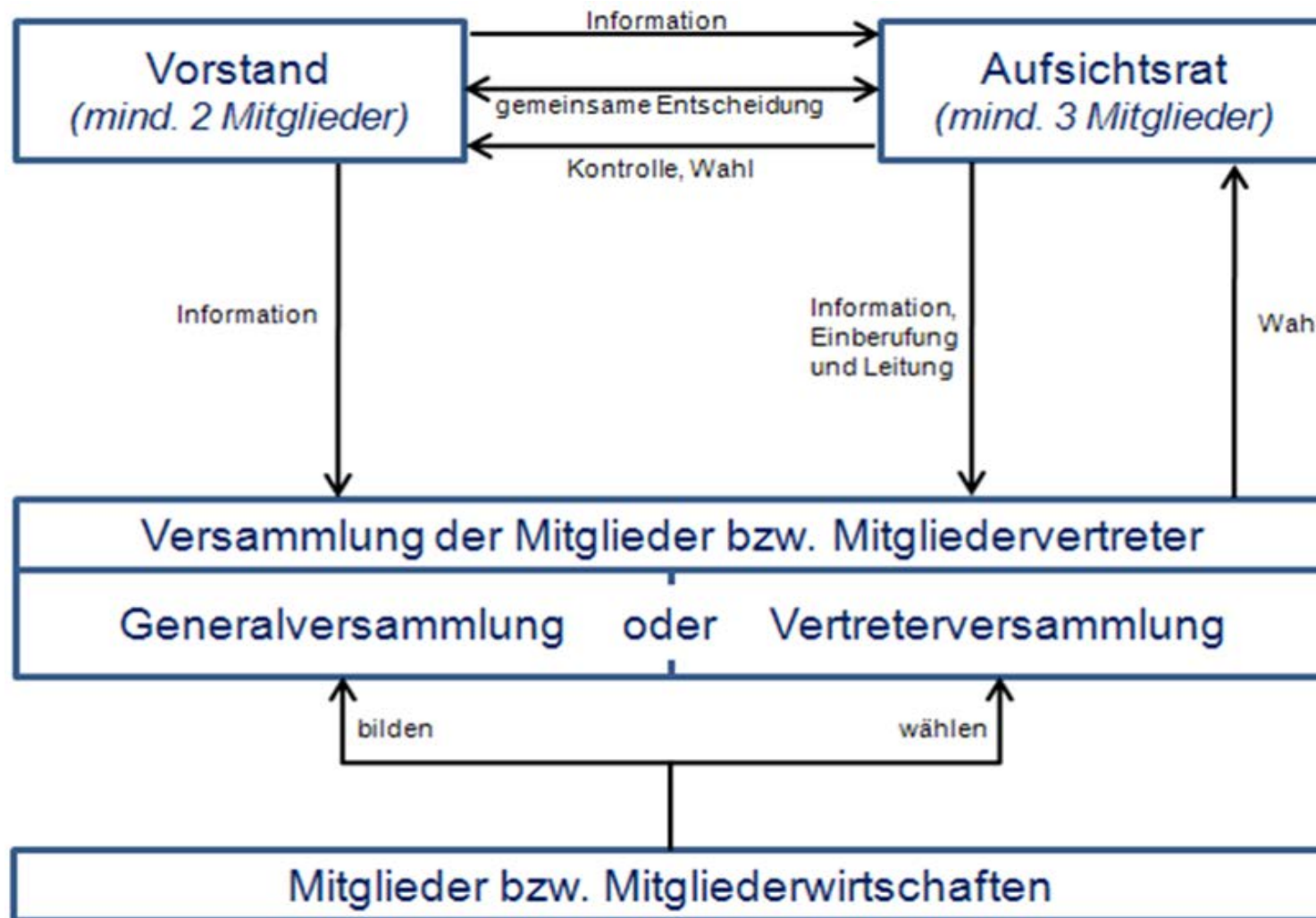
- Der Gründungsprozess von Genossenschaften umfasst 5 Schritte





- Der Gründungsprozess von Genossenschaften umfasst 5 Schritte
- Grunddemokratischer Aufbau der Genossenschaft

Kapitel 5 – Organisation und Gründung





- Der Gründungsprozess von Genossenschaften umfasst 5 Schritte
- Grunddemokratischer Aufbau der Genossenschaft
- Verschiedene Ausprägungen der Mitgliedschaft
- Mitgliedschaft als wichtige Ressource



Anzahl der Genossenschaften in Baden-Württemberg nach Sparten

	2008	2009	2010	2011	2012
Volksbanken und Raiffeisenbanken	242	234	232	230	226
Raiffeisengenossenschaften	451	388	379	367	357
Gewerbliche Genossenschaften	115	139	172	224	252
Mitglieder gesamt in Mio.	3,43	3,45	3,50	3,58	3,66
Mitarbeiter gesamt	35.009	33.741	33.995	34.302	34.324
Gesamtumsatz in Mio. €	8.806	8.147	8.259	8.674	8.787

Quelle: Eigene Darstellung nach BWGV Jahrbücher 2009-2013



Entwicklung der Volksbanken und Raiffeisenbanken

	Einheit	2008	2009	2010	2011	2012
Banken	Anzahl	242	234	232	230	226
Mitglieder	Anzahl	3.275.363	3.303.323	3.354.473	3.422.981	3.497.490
Mitarbeiter	Anzahl	24.283	24.181	23.887	24.159	24.184
Geschäftsvolumen	Mio. €	121.243	124.174	126.074	129.928	133.014
Betreutes Kundenvolumen	Mio. €	222.811	229.683	240.425	243.596	257.394

Quelle: Eigene Darstellung nach BWGV Jahrbücher 2009-2013

- Rückgang auf Fusionen zurückzuführen.
- Jeder dritte Einwohner ist Mitglied in einer Volksbank oder Raiffeisenbank.
- Mitgliederzahlen veranschaulichen, dass die Menschen dem Geschäftsmodell großes Vertrauen entgegen bringen.
- Während z.B. Großbanken und Landesbanken aufgrund der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise Finanzmittel entzogen wurden, konnten die Genossenschaftsbanken ihre Einlagen durch starke Zuflüsse erhöhen.



Entwicklung der Raiffeisen-Genossenschaften

	Einheit	2008	2009	2010	2011	2012
Raiffeisen-Genossenschaften	Anzahl	451	388	379	367	357
Mitglieder	Anzahl	122.966	119.096	114.960	114.471	113.670
Mitarbeiter	Anzahl	6.718	5.935	5.900	5.757	5.464
Gesamtumsatz	Mio.€	4.025	3.534	3.335	3.454	3.685

Quelle: Eigene Darstellung nach BWGV Jahrbücher 2009-2013

- Die Anzahl der Mitglieder wird sich weiter reduzieren da:
 - der Strukturwandel in der Landwirtschaft zu einem weiteren Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe führt.
 - Mitgliedschaften im Zuge des Generationswechsels verloren gehen.
- Jüngere Landwirte vom Wert und Mehrwert von Genossenschaften zu überzeugen, stellt eine besondere Herausforderung für die kommenden Jahre dar.



Entwicklung der Gewerblichen Genossenschaften

	Einheit	2008	2009	2010	2011	2012
Gewerbliche Genossenschaften	Anzahl	116	140	173	225	252
Mitglieder	Anzahl	28.207	29.659	31.736	40.313	48.421
Mitarbeiter	Anzahl	4.008	3.625	4.208	4.386	4.676
Gesamtumsatz	Mio. €	4.495	4.650	4.924	5.219	5.102

Quelle: Eigene Darstellung nach BWGV Jahrbücher 2009-2013

- Die einzige Sparte, in der es in den vergangenen Jahren zu einer Zunahme von Genossenschaften gekommen ist.
- Zunahmen ist auf die ansteigende Anzahl von Neugründungen im Bereich der Energiegenossenschaften zurückzuführen.
- Rund 42 % der Mitgliederanzahl entfällt auf Mitgliedschaften in Energiegenossenschaften.

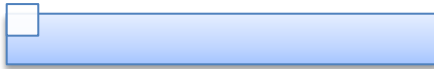
Neugründungen nach der Novellierung des GenG 2006

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

FORSCHUNGSSTELLE FÜR
GENOSSENSCHAFTSWESEN



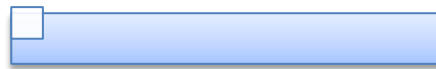
Soziale und kulturelle Belange
als Förderzweck zulässig



Einschränkung auf wirtschaftliche Felder war nie geplant

Zunahme an Neugründungen in diesen Bereichen beobachtbar

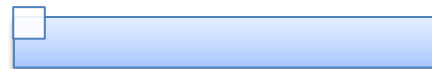
Herabsetzung der Mindestzahl
an Gründungmitgliedern



Keine völlige Abschaffung, dies widerspräche dem Grundsatz der Mitgliederförderung

Studien belegen Anstieg von Neugründungen mit nur drei Personen

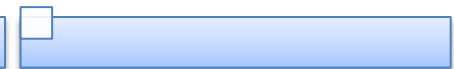
Erleichterung der Bildung von
Geschäftsguthaben



Sacheinlagen gestattet

Investierende Mitglieder

Reduktion des
Prüfungsumfangs



Pflichtprüfung waren für kleine eGn zeit- und kostenintensiv

Erleichterungen stoßen auf breite Zustimmung

- Genossenschaftliches Gedankengut auch heute noch Grundlage einer zukunftsfähigen Unternehmensform
- Novellierung hat die Rechtsform Genossenschaft an die aktuellen wirtschaftlichen Anforderungen angepasst und somit zu einem Anstieg an Neugründungen geführt
- Hiervon hat auch das Image der Genossenschaften in der Öffentlichkeit profitiert.
- Nun ist es Aufgabe der Verbände und der Politik die erfolgversprechenden Ansätze weiter zu verfolgen, um im Wettkampf der Rechtsformen wieder eine bedeutendere Stellung einzunehmen!



- Weltweit sind ca. **eine Milliarde Menschen** genossenschaftlich organisiert.
- In den Vereinigten Staaten, China und Indien sind über die Hälfte aller Genossenschaftsmitglieder zu finden.
- In der **International Co-operative Alliance (ICA)** sind Genossenschaften weltweit zusammengeschlossen.
- Genossenschaften erwirtschaften zwischen drei und fünf Prozent des internationalen Bruttosozialprodukts.
- Genossenschaften schaffen weltweit mehr als 100 Millionen Arbeitsplätze, 20 % mehr als multinationale Großunternehmen.



Zu den drei zentralen genossenschaftlichen Aspekten
**- Mitgliedschaft/Mitgliederbindung,
Prinzipien & Werte, Vernetzung & Kooperation -**
sowie zu interessanten Neugründungen aus dem
Bereich der „Zukunftsfelder“
werden im Folgenden ausgewählte Best-practice-
Beispiele aus dem Gebiet des BWGV in Baden-
Württemberg beschrieben.



Mitgliedschaft/Mitgliederbindung

Das Modell des Bankiers:

Das Agieren der Kreditgenossenschaft entspricht genossenschaftlichen Fördergedanken, Handeln auf bestmögliche Unterstützung der Mitglieder („Bankiers“) ausgerichtet.

Vorteile, die man als Bankier genießt

- maßgeschneiderte Mitglieder-Produkte,
- besondere Angebote,
- Vorzugskonditionen,
- exklusive Bankier Extras

generieren starke Kundenbindung und stellen ein außergewöhnliches Differenzierungsmerkmal der Volksbank dar.



Prinzipien & Werte

Nachwuchsförderung:

Zusammen mit zahlreichen anderen Genossenschaften fördert der BWGV, im Zeichen der Werte Selbsthilfe, Nachhaltigkeit und Förderung seiner Mitglieder, eine Forschungseinrichtung an der Universität Hohenheim

Erstellen von Bachelor- und Masterarbeiten sowie Dissertationen und Veröffentlichungen mit aktuellen Fragestellungen; Darüber hinaus Verleihung des GENO-Wissenschaftspreises

Ausbildung engagierter und qualifizierter Arbeitskräften für den baden-württembergischen Genossenschaftssektor



Vernetzung & Kooperation

Genossenschaften als Organisationsform für Ärztenetze:

Ärztegenossenschaften verfolgen i.d.R. das Ziel eine gemeinschaftliche Organisationsform zu entwickeln und eine regionale Vernetzung aufzubauen, um als Genossenschaft ggü. Vertragspartnern mit mehr Nachdruck aufzutreten

Im Vergleich mit anderen, branchenspezifischen Genossenschaften sind die fachlichen Gestaltungsspielräume relativ stark limitiert (z.B. kein Einfluss auf Festlegung von Medikamente eines bestimmten Herstellers)

Die Genossenschaft bietet jedoch Chance Einnahmen zu generieren, um eine entsprechende Organisationsarbeit zu finanzieren;
Außerdem erfahren die ärztlichen Genossenschaften eine stärkere Akzeptanz



Zukunftsfelder

Übernahme ehemals kommunaler Aufgaben:

- Demographischer Wandel generiert neue Aufgaben für Genossenschaften, insbesondere in ländlichen Gebieten, in denen rein gewinnorientierte private Unternehmer häufig keinen ausreichenden Gewinn mehr erzielen können
- ➔ Betätigungsfeld der genossenschaftlichen Kooperationen weitet sich aus; Beispiele: Schulen in genossenschaftlicher Trägerschaft, Pflegeeinrichtungen, Schwimmbäder, kommunale Entsorgung, uvm.



Schaffung eines kulturellen Treffpunktes:

Ein weiteres innovatives Betätigungsfeld der modernen Genossenschaften sind die immer häufiger – auf Grundlage bürgerlichen Engagements – entstehenden Vereinigungen, die sich dem Betrieb von Sportvereinen auf dem Land, Dorfläden, Dorfgasthäusern, etc. verschrieben haben.

➔ Leistung eines Beitrag zur Aufrechterhaltung des kulturellen und sozialen Lebens in den ländlichen Regionen

Motivation für die Gründung eines Dorfgasthauses einer Gemeinde im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald. Ziel der Mitglieder war mit dem Gasthaus sowohl die historische Ortsmitte zu erhalten als auch einen kulturellen Treffpunkt zu schaffen und die Grundversorgung des Ortes zu verbessern.



Kollektives Handeln, insbes. kollektives Marktagieren bringt klare wirtschaftliche Vorteile.

Das wirtschaftliche und räumliche Umfeld von Genossenschaften ist von einem fortschreitenden Strukturwandel geprägt.

⇒ **Wettbewerbsverschiebungen**

⇒ **Wettbewerbsdruck**

⇒ **Wachstumsschritte notwendig**

Zentralen Herausforderungen wird sein – den

Brückenschlag zwischen regionaler Mitgliederverbundenheit einerseits und Wachstum und Globalisierung andererseits

zu schaffen.



- Ergeben sich durch die standortspezifischen und wirtschaftlichen **regionalen Besonderheiten**.
 - Novelle des GenG 2006 fordert auf, die sich hieraus und aus der Dynamik der Rahmenbedingungen ergebenden **Zukunftsfelder** genossen-schaftlichen Wirkens konsequent und systematisch zu besetzen.
 - In den zunehmend von Abwanderung und demografischen Nachteilen geprägten **Ländlichen Räumen** liegen Potentiale.
- ⇒ Partiiell sind diese Felder auch nicht losgelöst voneinander zu sehen, sondern sind integrativ miteinander verwoben.



Genossenschaften weisen **manifeste Probleme** auf:

- die Doppelrolle des Mitglieds als Träger und Leistungsbezieher,
- das Fehlen eines Marktes für Genossenschaftsanteile.

⇒ Führen zu bestimmten Verhaltensmustern und Konfliktpotentialen wie z.B.:

- Zurückhaltung bzgl. Investitionen
- Konfliktpotential zwischen jüngeren und älteren Mitgliedergenerationen

Eine auf Nachhaltigkeit ausgelegte Förderung von Genossenschaften muss diese Problemfelder gezielt adressieren und Lösungsfelder aufzeigen.

Fazit:

■ Zukunft braucht Herkunft

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

FORSCHUNGSSTELLE FÜR
GENOSSENSCHAFTSWESEN



Vielen Dank für Ihre geschätzte Aufmerksamkeit !